

Lucie DOLEŽALOVÁ, *Reception and its Varieties. Reading, Re-Writing, and Understanding *Cena Cypriani* in the Middle Ages* (Bochumer Altertumswissenschaftliches Colloquium 75) Trier 2007, Wissenschaftlicher Verl. Trier, 541 S., ISBN 978-3-88476-917-1, EUR 52,50. – Die Diss. der Central European Univ. in Budapest baut auf den Studien von Christine Modesto (vgl. DA 52, 703 f.) auf, geht aber weit über sie hinaus und zugleich mehr in die Tiefe. D. erarbeitet die Rezeptionsgeschichte des spätantiken Textes und seiner ma. Überarbeitungen direkt anhand der Hss., von denen sie über 100, bisher zum Teil als Überlieferungszeugen der *Cena* noch nicht bekannte, in einem Katalog zusammengestellt und beschrieben hat. Für einzelne besonders eigenwillige Versionen bietet sie zudem vollständige Transkriptionen. Anhand dieses Materials ergibt sich ein so bisher nicht verfügbarer Überblick über die Rezeptionsgeschichte dieses beliebten Textes; frühere Einordnungen einzelner Überlieferungszweige werden korrigiert; das 12. und das 15. Jh. erweisen sich als Zeiträume, in denen der Text eine besondere Beliebtheit besaß; die verschiedenen ma. Überarbeitungen sind geographisch unterschiedlich verbreitet. Noch interessanter sind freilich zahlreiche anregende Einzelbeobachtungen, etwa daß der Text, der in seiner Listenform prinzipiell für Veränderungen offenzustehen scheint, sich merklich verfestigt, sobald er unter einem bekannten Namen, in diesem Fall unter dem des Kirchenvaters Cyprian von Karthago, verbreitet wird; jedenfalls weisen die Exemplare der *Cena*, die ohne diese Zuschreibung in Miscellanhss. verbreitet wurden, eine spürbar größere Varianz auf als die in Cyprian-Codices aufgenommenen. Erstaunlich ist auch, wie ernsthaft sich ma. Leser dem heute vor allem als Parodie wahrgenommenen Text genähert haben. Nur ganz selten erscheint einmal das Wort „*ridiculum*“ zu seiner Charakterisierung; meist legt der Überlieferungskontext nahe, daß die *Cena* vor allem unter ihrem Nutzaspekt, als biblisches Repertorium rezipiert wurde. Auch allegorische Ausdeutungen in aller Ernsthaftigkeit fehlen nicht. Kurz vor 1250 verfaßte der Mönch Herveus von Bourgdieu einen Kommentar, der ebenfalls sehr seriös die einzelnen, oft dunklen biblischen Anspielungen erklärt und oftmals spirituelle Auslegungen bietet. Diesen Kommentar legt D. erstmals in einer kritischen Edition vor. Die Freude an der gelungenen Arbeit mindert allein die mangelhafte Qualität der lateinischen Zitate und Transkriptionen. Hier finden sich doch zu viele Fehler (etwa S. 109 Anm. 362 ist sicherlich zu lesen: *excoriantur* statt *exoriantur*; *mendaciis* statt *mandaciis*; *excoriat* statt *extoriat*; *deierat* statt *deicerat*; *institor* statt *inscitor*), als daß man das Buch vorbehaltlos loben könnte.

V. L.

David HOWLETT, *Willibrord's Autobiographical Note and the 'Versus Sybillae de Iudicio Dei'*, *Peritia* 20 (2008) S. 154–164, analysiert den kurzen Eintrag Willibrords in der Hs. Paris, Bibl. Nat., lat. 10837, entlockt ihm einige Zahlenspielereien und will auf deren Grundlage Willibrord auch mit dem Dichter einer lateinischen Sibyllendichtung in Leipzig, Univ.-Bibl., Rep. I. 74, identifizieren.

V. L.

Walter GOFFART, *The Name 'Merovingian' and the Dating of *Beowulf**, *Anglo-Saxon England* 36 (2007) S. 93–101, weist darauf hin, daß die Merowin-